

Glück/Magel (Hrsg.)

Neue Wege in der Kommunalpolitik

Durch eine neue Bürger-
und Sozialkultur zur Aktiven
Bürgergesellschaft

1. Auflage



JEHLE

VERLAGSGRUPPE
JEHLE REHM

3.2.17 Beispiel Erlangen: Gemeinsam für Gesundheitsvorsorge

Eine Vision als Chance und Herausforderung

Zukunft ist zwar nicht planbar, aber sie lässt sich doch beeinflussen. Worauf es ankommt, ist, die Weichen frühzeitig und richtig zu stellen. Doch wie soll man sie stellen, wenn es dafür keine klaren Richtlinien gibt? Kein Haus wird ohne Plan gebaut. Genauso ist es in der Politik. Wir brauchen klar definierte, aussagekräftige Ziele für die tägliche Arbeit und Visionen für die mittel- und langfristige Orientierung.

Natürlich macht eine politische Vision alleine noch keine blühenden Landschaften. Will sie Erfolg haben, muss sie mehrere Voraussetzungen erfüllen. Wichtig ist es, dass sie eine realistische Perspektive bietet, die von breiten Bevölkerungsschichten getragen und zielstrebig umgesetzt wird.

Wenn ich heute von meiner Vision spreche, Erlangen bis zum Jahr 2010 zur „Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung“ zu entwickeln, so werden die genannten Kriterien allesamt erfüllt.

Was spricht für den Erfolg unserer zukunftsweisenden Idee?

- Die hervorragende Ausgangslage: Betrachtet man die Grundstrukturen dieser Stadt, dann ist es in der Tat so, dass bereits heute nahezu jeder vierte Arbeitsplatz in den Bereichen Gesundheit, Medizin/-technik und Pharma angesiedelt ist – eine unbestreitbare Kompetenz, die in dieser Konzentration und in dieser Mischung in der Bundesrepublik wohl einzigartig ist. Neben „großen Namen“ wie Siemens und Pharmacia & Upjohn haben wir in Erlangen etwa 100 mittelständische Unternehmen mit den Schwerpunkten Medizintechnik, Pharmazie und medizinische Software. Eine Schlüsselrolle spielt natürlich die Friedrich-Alexander-Universität, nicht nur als zweitgrößter Arbeitgeber, sondern auch und vor allem als Innovationsschmiede und Ausbildungsstätte hoch qualifizierter Wissenschaftler. Die medizinische Fakultät hat sich ein außerordentlich hohes Renommee erarbeitet und gehört national wie international zu den angesehensten Einrichtungen ihrer Art.
- Der **breite Konsens**: Die Idee wird von den Erlanger Bürgerinnen und Bürgern überzeugt mitgetragen. Dass es in den vergangenen Jahren gelungen ist, einen **gesellschaftlichen Konsens** über alle Fraktionen hinweg und auch über alle gesellschaftlichen Gruppen hinweg, einschließlich der Unternehmen und der Medien zu finden, macht mich stolz und zeugt davon, dass die Erlanger Bevölkerung ganz im Sinne der Bürgergesellschaft an ihrer Zukunftspaltung mitwirken will. Ich bin mir sicher, dass die Entscheidung der Siemens AG, ihre neue Fertigungsanlage für medizintechnische Geräte hier in Erlangen zu bauen, uns dabei den entscheidenden Rückenwind gegeben hat.

3 Partnerschaft zwischen Kommunalpolitik und Bürgern

- ▶ Die Unterstützung durch den Freistaat: Die Bayerische Staatsregierung hat ein klares Bekenntnis zum Medizinstandort Erlangen abgegeben. Die Staatskanzlei fördert mit erheblichem finanziellen Engagement aus den Privatisierungserlösen der „Offensive Zukunft Bayern“ die Region bei ihren Anstrengungen, sich als Kompetenzzentrum für Medizintechnik bundesweit und international zu etablieren. Hier hat es sich für uns in hohem Maße positiv erwiesen, dass wir bereits in der Vergangenheit systematisch Kontakte zur Staatskanzlei aufgebaut und klare Leitbilder entwickelt haben, noch bevor im Kabinett überhaupt das Thema High-Tech-Offensive diskutiert wurde.
- ▶ Gesundheit als Wachstumsmotor: Wir haben die Zeichen der Zeit erkannt. Längst hat sich in Fachkreisen die Theorie durchgesetzt, dass nach dem Zeitalter der Informationstechnologie ein neuer Megatrend, das Geschäft mit der Gesundheit, auf uns zukommt. Der Kölner Wirtschaftswissenschaftler Leo Nefiodow sieht darin den künftigen Motor für die Weltwirtschaft. Schon heute ist der Bereich „Gesundheit“ eine respektable Wachstumsbranche und der Marktstrategie prophezeit für die nächsten Jahrzehnte einen wachsenden Anteil.
- ▶ Und was die zielstrebige Umsetzung unserer Vision angeht, spricht allein das Jahr 1999 mit 148 Veranstaltungen zum Jahresmotto „Medizin – Technik – Gesundheit“ Bände.

Als „einen langen Weg mit Happy-End“ könnte man den Veranstaltungsmarathon zum Jahresmotto „Medizin – Technik – Gesundheit“ zusammenfassen. Spätestens als die Erlanger Nachrichten in ihrer Silvesterausgabe das Jahresmotto zur „Idee des Jahres“ kürten, durften wir gewiss sein, dass sich die Anstrengungen gelohnt haben.

Wie setzt man eine Vision um?

Am Anfang war nur das Ziel klar: Erlangen will innerhalb der nächsten zehn Jahre „Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung“ werden. Rauchende Köpfe überall – Ideen waren gefragt. Unzählige Konzepte wurden angedacht, verworfen oder weiterentwickelt und schließlich umgesetzt.

Zwar kann die Stadtverwaltung interessierten Investoren allerlei Anreize bieten oder ansässige Unternehmen durch den Aufbau von Netzwerken – wie es z. B. die Kompetenzinitiative Medizin-Pharma-Gesundheit erfolgreich praktiziert – unterstützen und fördern, **aber ohne die Zustimmung der hier lebenden Bürgerinnen und Bürger kann man kein neues Stadt-Leitbild aufbauen.**

Daher waren wir von Beginn an um einen breiten Konsens in der Bevölkerung bemüht. Um ein deutliches Zeichen zu setzen, stellten wir per Stadtratsbeschluss das Jahr 1999 unter das Motto „Medizin – Technik – Gesundheit“. Ziel war es, die Bürgerinnen und Bürger zum einen für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren und sie anzuregen, gesundheitsbewusster zu leben. Zum anderen ging es auch darum, die Bevölkerung auf das in Erlangen vorhandene breite Spektrum an medizinischen Know-how aufmerksam zu machen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Verein „Gesundheit & Medizin in Erlangen e.V.“, der einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Umsetzung unseres Zieles leistete, ist es ziemlich schnell gelungen, weite Bevölkerungskreise zur Mitarbeit und Ausgestaltung des Jahresmottos zu gewinnen. Universität, Industrie, Handel, Ärzteschaft, Gesundheitsamt, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Schulen, Vereine, Gastronomie und zahlreiche Privatpersonen beteiligten sich mit den unterschiedlichsten Projekten. Auf dem Programm standen 148 Veranstaltungen, **organisiert von etwa 200 Mitwirkenden**.

Ebenso zufrieden und teils sogar überrascht waren wir von dem großen Besucherinteresse, das die Veranstaltungen hervorriefen. Bis auf wenige Ausnahmen – meist sehr spezielle Vorträge – waren die meisten Veranstaltungen sehr gut besucht. Absoluter Höhepunkt war das Festival des Sports, das etwa 20 000 Besucher mobilisierte, an den Aktionen im Stadtzentrum, auf den Regnitzwiesen und im Freibad West teilzunehmen. Überhaupt machten die Erlangerinnen und Erlanger ihrem Ruf, sportbegeistert zu sein, alle Ehre. Ob „Trimm Trab ins Grüne“, „Rädli“, der Stadtstaffellauf oder der Sportabzeichtag, fast alle Wettbewerbe verzeichneten Rekordbeteiligung. Sehr große Resonanz fanden auch die Gesundheitstage in den verschiedenen Stadtteilen, der Rettungstag am Rathausplatz oder die Ausstellung „Das Werkzeug des Hippokrates – Medizintechnik für Menschen“.

Auch reichlich Prominenz fand den Weg nach Erlangen. So diskutierte der bereits erwähnte Wirtschaftswissenschaftler *Leo Nefiodow* über Gesundheit als Basisinnovation des 21. Jahrhunderts, die Ärztin und Buchautorin *Marianne Koch* präsentierte in Erlangen ihr neues Gesundheitsbuch und moderierte ein Gesprächsforum über Gesundheit und Zufriedenheit im Alter. Und auch die Süddeutsche Zeitung lud hochkarätige Gesundheitspolitiker in den Redoutensaal zu einer Podiumsdiskussion – an der Spitze Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer sowie die Bayerische Sozialministerin *Barbara Stamm*.

Neben dieser Vielzahl von großen und kleineren Veranstaltungen konnten im vergangenen Jahr zudem eine Reihe wichtiger und zukunftsweisender Bauvorhaben in der Stadt begonnen, weitergeführt oder vollendet werden.

Stolz sein können wir auch auf zwei bundes- oder bayernweit einmalige Projekte, die wir zusammen mit der Neurologischen Universitätsklinik und dem „Verein Gesundheit & Medizin in Erlangen e.V.“ ins Leben rufen konnten. So werden in der im letzten Sommer gestarteten Studie „Bürger gegen Schlaganfall“ erstmals in Deutschland genaue Daten erhoben, wie häufig eigentlich Risikofaktoren für den Schlaganfall in der Bevölkerung vorhanden sind. Weiterhin ist es gelungen, den 1. Erlanger Gesundheitswegweiser, der als Modellprojekt von der Bayerischen Staatsregierung gefördert wurde, fertigzustellen. Die Internetadresse www.medicinstadt-erlangen.de bietet einen Überblick über die verschiedenen Anbieter auf dem Gebiet des Gesundheitswesens mit einer Kurzbeschreibung.

Was die Zustimmung und das Engagement der Öffentlichkeit betrifft, können wir eine sehr positive Bilanz des 99er-Jahresmottos ziehen. Die Bürgerinnen und Bürger haben erfahren, wie viele Ressourcen und Perspektiven im Bereich Gesundheit in ihrer Stadt vorhanden sind. Und auch auf Seiten der Anbieter und Ver-

3 Partnerschaft zwischen Kommunalpolitik und Bürgern

anstalter ist im Laufe des Jahres ein kreativer Geist spürbar geworden. Gemeinsame Veranstaltungen und Treffen haben den Blick für andere Unternehmen, die sich ebenfalls mit Gesundheit beschäftigen, geöffnet. Daraus entstanden Verzahnungen untereinander, woraus sich eine sehr fruchtbare Eigendynamik entwickelte.

Noch ein kurzer Ausblick: Auch in den nächsten Jahren wird es Veranstaltungen rund ums Thema Gesundheit geben, wenn auch nicht mehr in der Vielzahl wie im Auftaktjahr. Ein weiterer Höhepunkt steht anlässlich der 1000-Jahr-Feierlichkeiten der Stadt in zwei Jahren wieder ins Haus.

Dr. Siegfried Balleis

Kontaktadressen:

Dr. Siegfried Balleis
Oberbürgermeister
Rathausplatz 1
91052 Erlangen
Tel.: 0 91 31/86-22 00
Fax: 0 91 31/86-2112
E-Mail: stadt@stadt.erlangen.de

Verein Gesundheit & Medizin
in Erlangen e.V.
Bürgermeister Gerd Lohwasser
Postfach 31 60
91051 Erlangen
Tel.: 0 91 31/86 29 70